

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

384  
Zweite Ausgabe.

Wien, Dienstag, den 30. November 1926.

Der Rechnungsabschluss der Gemeinde für 1925. Infolge der Goldbilanzen, die erst Ende Oktober vom Gemeinderat erledigt wurden, hat auch der Rechnungsabschluss der Gemeinde Wien für das Jahr 1925 eine Verspätung erfahren. Die Vorlage wird noch im Laufe dieser Woche dem Finanzausschuss zugehen. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses machte Stadtrat Breitner über den Rechnungsabschluss folgende Mitteilungen:

Eine übersichtliche Zusammenfassung der Endergebnisse der gesamten Geldgebarung des Gemeindehaushaltes im Vergleich mit dem Voranschlag ergibt folgende Hauptzahlen:

	Rechnungsabschluss	Voranschlag	Überschreitungen des Voranschlages
Gesamt-Einnahmen	460,518.023 S 71 g	328,786.332 S - g	131,731.691 S 71 g
Gesamt-Ausgaben	403,931.468 S 02 g	387,890.051 S - g	16,041.417 S 02 g
Gebarungübersch.	56,586.555 S 69 g		
Gebarungsbilanz		59,103.719 S - g	

Das Gebarungsergebnis stellt sich sonach gegenüber dem Voranschlag um den Betrag von 115,687.274 S 69 g günstiger dar. Dieser Ueberschuss ist in der Hauptsache auf die folgenden Momente zurückzuführen: Der Bund hat im Jahre 1925 endlich die in den Jahren 1923 und 1924 der Gemeinde widerrechtlich vorenthaltenen Abgabenertragsanteile von 37 Millionen Schilling gezahlt. Für 1925 selbst hatte das Finanzministerium den Wiener Anteil an den gemeinsamen Steuern um 33.8 Millionen Schilling zu niedrig veranschlagt. Infolgedessen erhöhte sich auch die Entschädigung für die Einhebung der Bundesabgaben um 1.8 Millionen Schilling. Schliesslich wurden Wien als einmalige Abfindung für die Kosten der übernommenen mittelbaren Bundesverwaltung in der Landesinstanz 5 Millionen Schilling und auf Grund der produktiven Arbeitslosenfürsorge 3.9 Millionen Schilling zugebilligt.

Diesen Steigerungen gegenüber spielen die bei den Landes- und Gemeindeabgaben für das Verwaltungsjahr 1925 erzielten Mehreinnahmen als eine Folge der allgemeinen Preissteigerungen keine entscheidende Rolle. Die wichtigsten Veränderungen sind folgende:

	Millionen	Schilling
Realsteuern	38.4	(mehr 5.2)
Fürsorgeabgabe	69.6	" 9.6
Lustbarkeitsabgabe	15.2	" 3.2
Nahrungs- oder Genussmittelabgabe	13.2	(mehr 1.2)
Fremdenzimmerabgabe	6.3	" 1.8
Wertzuwachsabgabe	6.9	" 0.9
Plakatabgabe	0.76	" 0.16
Anzeigenabgabe	3.5	" 1.0
Hauspersonalabgabe	2.6	" 0.2
Kraftwagenabgabe	4.5	" 0.2
Hundeabgabe	0.98	(mehr 0.28)
Feuerversicherung	2.5	" 0.6
Feilbietungsabgabe	0.48	" 0.05
Konzessionsabgabe	0.18	" 0.05
Kanzlei- und Augenscheinsteuer	0.4	" 0.04
Wasserkraftabgabe	3.2	" 0.6

Entsprechend den grösseren Erträgen bei den beiden Zwecksteuern (Wasserkraftabgabe und Wohnbausteuer) ergibt sich eine um 5.9 Millionen erhöhte Abfuhr.

Der Stand der eigenen Gelder der Gemeinde war am 31. Dezember 1925 S 66.064.508.---

Der Haushaltsplan der Stadt Wien für das Jahr 1927. Der städtische Finanzausschuss begann heute nachmittags mit der Beratung des Voranschlages für das Jahr 1927 über den wir bereits ausführlich berichtet haben. Finanzreferent Stadtrat Breitner leitete die Beratungen ein. Er gab eine Begründung zu den Ziffern der Gemeindeabgabenerträge im Voranschlag 1927. Die voraussichtlichen Steuererträge wurden auf Grund der Einnahmen in den ersten zehn Monaten des Jahres 1926 errechnet. Dabei ergeben sich folgen-

de interessante Gegenüberstellungen. Die Grundsteuer ist mit 480.000 Schilling veranschlagt. In den ersten zehn Monaten hat sie der Gemeinde 503.369 S gebracht. Dieser etwas höhere Ertrag ist auf die Tilgung von Zahlungsrückständen aus dem Vorjahr zurückzuführen. Die Wohnbausteuer wird mit 35.3 Millionen Schilling veranschlagt; ihr Ertrag von Jänner bis einschliesslich Oktober 1926 war 29.210.212 S. Hier wird ein höherer Ertrag infolge der städtischen Wohnbautätigkeit, die einen starken Zuwachs an Wohnungen bringt, veranschlagt. Die Fürsorgeabgabe hat in den ersten zehn Monaten 1926 56.953.386 S gebracht. Ihr Ertrag für 1927 wird mit 68 Millionen Schilling veranschlagt. Der Zuwachs erklärt sich durch Lohnerhöhungen. Die Lustbarkeitsabgabe, die in den ersten zehn Monaten 12.518.180 S gebracht hat, ist für 1927 mit 13.5 Millionen Schilling veranschlagt. Hier musste mit Rücksicht auf die Ermässigungen für Theater und Varietés ein Minderertrag präliminiert werden. Die Nahrungs- oder Genussmittelabgabe ist für 1927 mit 13 Millionen Schilling veranschlagt. Ihr Ertrag in den ersten zehn Monaten 1926 war 11.427.945 S. Der wesentlich stärkere Fremdenverkehr brachte trotz Ermässigung der Steuer einen Mehrertrag. Veranschlagt werden 4.5 Millionen Schilling. Der Ertrag der ersten zehn Monate 1926 war 4.206.000 S. Veranschlagt waren für das Jahr 1926 3.5 Millionen Schilling. Die Wertzuwachsabgabe, die im Jahre 1926 mit 6 Millionen Schilling veranschlagt ist, hat in den ersten zehn Monaten 6.250.790 S gebracht; sie wird für 1927 mit 6.5 Millionen Schilling veranschlagt. Die Ankündigungsabgabe ist für 1927 mit demselben Betrag, wie für 1926, nämlich 750.000 S veranschlagt. Sie brachte in den ersten zehn Monaten 642.503 S. Die Anzeigenabgabe ist mit 4 Millionen Schilling veranschlagt, in den ersten zehn Monaten hat sie 3.191.025 S gebracht. Die Hauspersonalabgabe ist eine Jahresabgabe, die in den ersten zehn Monaten 2.537.988 S gebracht hat. Für 1927 ist ein Ertrag von 2.5 Millionen Schilling präliminiert. Die Kraftwagenabgabe wurde um 100.000 S niedriger veranschlagt was mit Rücksicht auf die vorgeschlagene Möglichkeit der monatlichen, statt der vierteljährigen An- und Abmeldung gerechtfertigt ist. Ihr Ertrag war in den ersten zehn Monaten 3.945.105 S, veranschlagt ist sie für 1927 mit 4.4 Millionen Schilling gegenüber 4.5 Millionen Schilling im Jahre 1926. Unwesentliche Veränderungen zeigen die Pferdeabgabe, die mit 45.000 S veranschlagt ist, die Hundeabgabe mit 1 Million Schilling, die Feuerwehrbeiträge mit 2.8 Millionen Schilling, die Feilbietungsabgabe mit 300.000 S, die Verwaltungsabgaben mit 600.000 S, die Wasserkraftabgabe mit 3.4 Millionen Schilling, die Zuschläge zu den Immobiliargebühren mit 1.5 Millionen Schilling und der Zuschlag zum Gebührenäquivalent mit 96.550 Schilling. Der Zuschlag zu den Totalisateuren und Buchmacherwetten war im Jahre 1926 mit 900.000 S veranschlagt. Durch die vom Nationalrat beschlossene bedeutende Ermässigung der Rennsteuer musste ein Minderertrag um 200.000 S für 1927 präliminiert werden. Die Konzessionsabgabe ist für 1927 mit 250.000 S präliminiert. Sie hat in den ersten zehn Monaten 883.750 S gebracht, was auf die sehr verspätet erfolgte Erwerbsteuerbemessung zurückzuführen ist.

Der Finanzausschuss ging dann in die Beratung des Voranschlages ein, die auch morgen nachmittags fortgesetzt werden wird.

Deutsche und Schweizer Approvisionierungsanlagen. Am Freitag um 6 Uhr abends hält Veterinärarbeitsdirektor Dr. Hans Juritsch im Sitzungssaal des Gemeinderates einen Lichtbildervortrag über die Approvisionierungsanlagen einiger grösserer Städte Deutschlands und der Schweiz ab.